

Sonntag, 02. September 2012 06:27 Uhr

URL: <http://www.allgemeine-zeitung.de/region/mainz/meldungen/12352024.htm>

Allgemeine Zeitung

MAINZ

Organspende: Computer sucht Empfänger aus - Mainzer Verbandsvize beruhigt Patienten

27.08.2012 - MAINZ

Von *Andreas Riechert*

Seit 38 Jahren ist Willi Koller Dialysepatient. Seine Nieren funktionieren nicht mehr. Dreimal wöchentlich geht der 59-jährige Bretzenheimer für sechseinhalb Stunden zur Blutwäsche ins Mainzer KfH-Nierenzentrum in der Freiliggrathstraße. Der stellvertretende Vorsitzende des Bundesverbands Niere verfolgt den derzeitigen Transplantationsskandal, der sich an der Universitätsmedizin Göttingen ereignet hat (die AZ berichtete), mit Sorge – auch wenn das Organ Niere davon in keinsten Weise betroffen sei.



Der Bretzenheimer Willi Koller ist seit 38 Jahren Dialysepatient. Foto: hzb / Jörg Henkel

„Es gibt aber eine Menge Mitpatienten, die nicht so hintergründig informiert sind wie ich. Die glauben jetzt vielleicht, dass sich jemand mit genug Geld einfach eine Niere kaufen kann und sie dadurch noch länger auf ein Spenderorgan warten müssen“, fürchtet Koller. Es fehle an Aufklärung, um den betroffenen Menschen die unbegründete Angst und Verunsicherung zu nehmen. Denn in Mainz und in ganz Deutschland sei es völlig undenkbar, dass es bei einer Nierentransplantation zu Unregelmäßigkeiten kommen könne. „Wir haben in Deutschland ein sehr gutes Organspendesystem, was die Niere betrifft. Ein Computer sucht den Empfänger des Spenderorgans aus; die Ärzte können gar nicht mitentscheiden, wer es kriegt“, unterstreicht der Bretzenheimer.

„Unser Transplantationssystem ist gut durchdacht“

Seine Aussage wird von Dr. Günter Renschin uneingeschränkt bestätigt. Für den ärztlichen Leiter des 1972 gegründeten Nierenzentrums des KfH (Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantationen e. V.) in der Oberstadt ist ein Skandal, wie er in Göttingen passiert ist, in Mainz völlig ausgeschlossen. „Unser Transplantationssystem ist gut durchdacht, wir haben darauf als Ärzte keinerlei Einfluss“, erklärt der Nephrologe aus Wiesbaden. Dass die Niere vom Skandal nicht tangiert sei, sei in der Öffentlichkeit jedoch leider viel zu wenig beleuchtet worden. „Das schürt Sorgen bei Patienten und wirft bei potenziellen Spendern Fragen auf“, glaubt Renschin.

Dr. Gábor Sajthy, Leiter des Dialysezentrums am Brand, pflichtet ihm bei. Er betont ebenfalls mit Nachdruck, dass der Transplantationsskandal die Nephrologie nicht betreffe. „Es gibt für uns keine Möglichkeit, zu manipulieren und wir wollen auch nicht manipulieren. Denn die Organtransplantationen werden über Eurotransplant mit Sitz in Leiden in den Niederlanden zentral gesteuert und organisiert. Nur dort wird entschieden, wer ein Spenderorgan bekommt“, sagt der Mediziner, der seine Gemeinschaftspraxis gemeinsam mit Dr. Stefan Westphalen führt.

In Mainz mit Sicherheit keine schwarzen Schafe

Er räumt zwar ein, dass es tatsächlich auch bei Nierentransplantationen Unregelmäßigkeiten gebe – aber nicht in Deutschland. „Wenn bei mir jemand in der Praxis auftaucht, der viel Geld hat und sagt: ‚Geben Sie mir eine Niere, ich bezahle die!‘, schmeiße ich den hochkant raus“, gibt sich der Nephrologe kompromisslos. Es gebe in Mainz mit Sicherheit keine schwarzen Schafe. „Man kann die Bevölkerung definitiv beruhigen“, sagt Sajthy. In der Landeshauptstadt sei „Geschäftemacherei mit Organen“ nicht denkbar, man befinde sich ethisch auf allerhöchstem Niveau. „Darauf sind wir stolz“, verdeutlicht der Mediziner.

© Verlagsgruppe Rhein-Main 2012

Alle Rechte vorbehalten | Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Verlagsgruppe Rhein-Main